

1. Adventssonntag 1.12.2019

Liebe Schwestern und Brüder!

Mt 24,29-31

Wir beginnen das neue Kirchenjahr. Der Advent kennt viel Brauchtum, das uns berührt wie die Lichter des Adventskranzes oder die adventlichen Lieder. Es ist auch eine Zeit des Geschäftseifers – die andere Seite des Schenkenwollens. Das muss man nicht kritisieren, solange hinter den Lichtern und Liedern und den Geschenken der adventliche Sinn aufleuchtet, der über allzu Sentimentales und Kommerzielles weit hinaus reicht.

Aus der Sicht des Glaubens gibt es zwei entscheidende Aspekte, die uns der Advent vor Augen führt: die Vorbereitung auf das Gedächtnis der Geburt Christi vor gut 2000 Jahren und der Blick auf die Wiederkunft Christi am Ende aller Tage, das sich nicht einer Zahl angeben lässt. Davon spricht das heutige Ev.

Wenn wir versuchen, beide Aspekte miteinander zu verbinden, ergibt sich ein weiterer Aspekt, der nämlich, dass wir in der Zeit leben, dass wir mit der Zeit leben und dass wir auf Zeit leben. Die Zeit ist ein ganz wesentliches Merkmal unserer Existenz. Wir haben einen Anfang mit Datum und werden ein Ende haben, noch ohne Datum. Dazwischen leben wir in einer Zeit, die sich von den vergangenen und zukünftigen Zeiten unterscheidet. Unsere Zeit war noch nicht da, weder unsere gesellschaftliche Zeit noch unsere persönliche Zeit, und es wird sie auch nicht wieder geben. Irgendwie sind wir unsere Zeit und wissen gleichzeitig, dass es eine Zeit vor uns gab und eine Zeit nach uns geben wird. Wir wissen auch, dass es nicht mit dem Messen der Zeit getan ist. Zeit ist noch mehr als präzise von Uhren gemessene Realität. Ein Tag im Mittelalter hätte auch gemessen werden können und wäre doch mit einem Tag von heute nicht vergleichbar. Ein Tag in unserer Kindheit hatte auch 24 Stunden und ist doch kein Tag von heute mehr.

In der Zeit ist Bewegung; die Zeit ist Bewegung. Was sich nicht bewegt, ist nicht lebendig. Leben, das sich nicht bewegt, ist gestorben. Von woher kommt die Bewegung, die die Zeit in sich hat, und wohin geht sie?

Aus der Zeit können wir nicht aussteigen. Hat der Zeitenlauf eine Richtung? Wir haben viele moderne Erkenntnisse über die Entstehung der Welt, mehr als früher, und schauen in eine Vergangenheit von Millionen Jahren, in denen sich unser All und unsere Erde entwickelt haben. Aber wir kommen nicht hinter den Anfang, nicht hinter den Anfang der Zeit, weil wir nicht anders denken können als mit den Maßstäben der Zeit. Aber die Welt, die ihre Zeit hat, kann sich nicht selbst in die Zeit gehoben haben. Da entsteht die Ahnung des zeitlosen Urhebers der Schöpfung. Da hat sich im Laufe der Zeit die Überzeugung gebildet, dass hinter der Zeit der ewige Gott steht, der die Schöpfung und das Leben will. Das ist das große Erbe, das uns der jüdische Glaube geschenkt hat.

Und noch mehr, wie wir eben in der Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja gehört haben: *Am Ende der Tage wir es geschehen: ... er wird Recht schaffen zwischen den Nationen* (1,2.4). Da geht es nicht nur um den Anfang der Zeit, sondern auch um deren Ende: Dann wird Gottes Herrschaft endgültig und ungetrübt zur vollen Geltung gelangen. In diesem Glauben hat die Zeit tatsächlich

eine Richtung: vom Anfang bis zum gelingenden Ende. M.a.W.: Gottes Schöpfung hat einen richtungsweisenden Sinn. Das, was angefangen hat, soll und wird fertig werden, weil der Ewige der Zeit eine Richtung mitgegeben hat. Das ist eine Sicht, die die kurze Zeitspanne und den Erlebensraum eines einzelnen Menschenlebens in weitschauendster Weise übersteigt und gleichzeitig die menschliche Lebenszeit in den großen Rahmen der Schöpfungsgeschichte spannt. Du bist eingebunden in einen Zeitenlauf, der auf Vollendung angelegt ist, auf Vollendung des Ganzen und auf Vollendung deines Anteils.

In diesem Rahmen ist den ersten Christen die Bedeutung Jesu Christi aufgegangen: mit seiner Hingabe am Kreuz hat er die Menschenliebe Gottes bis zum Äußersten bezeugt und in dieser Hingabe in einer verwirrten und oft brutalen Welt den letztmöglichen Schritt zu dem getan, was der eigentliche Sinn von Welt und Leben ist: eben die Menschenliebe Gottes, die auch den Tod umgreift. Worte für diesen Glauben fanden die ersten Christen in einer Vision des Propheten Daniel (7,13): *Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.* Der aus dieser Welt Vertriebene erhält die Weltherrschaft und er wird sie offen antreten am Ende der Zeiten (7,14): *Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.* Am Ende wird der *Menschensohn* nicht am Kreuz hängen, sondern *mit großer Macht und Herrlichkeit kommen*. Das, was Gott in dieser Welt verborgen und oft missverstanden begonnen hat, wird zu seinem unverhüllten Glanz gelangen.

Der Prophet und die ersten Christen haben versucht, ihre Überzeugung in einem anschaulichen Bild auszudrücken. Es ist ein Bild, dessen Aussage wir auch heute noch nachvollziehen können, auch wenn wir wissen, dass Bilder nur Andeutungen oder Hinweise geben können. Ein Abbild der endzeitlichen Ereignisse wird es nie geben können, aber die Richtung lässt sich erkennen und damit auch die Richtung, die dem Verlauf der Zeiten gerecht wird: die Zeit hat einen inneren Bewegungsgrund: aus allem noch so unscheinbaren Anfang oder aus noch so bitterer Erfahrung in das Ende der Vollendung.

Damit führt uns der Advent in den Großraum der Schöpfung, über alle kleinteilige Welt hinaus. Es ist manchmal wie bei einer Eisenbahnreise: man hat sich in einem Abteil gemütlich niedergelassen und genießt die Fahrt. Die kleine Welt scheint in Ordnung. Aber was ist, wenn man in den falschen Zug eingestiegen? Wenn die Richtung nicht stimmt? Die kleine Welt im Abteil ist erst dann in Ordnung, wenn wir den richtigen Zug der Zeit bestiegen haben, den Zug, den Gott in die Zeit gelegt hat und den uns Jesus Christus bezeugt hat: er ist nicht untergegangen in der Zeit, sondern wird ihr gutes Ende offenbaren.

Herbert Arens 27.11.2019